

Ergebnis von 14 Tagen: 38 weitere Gruppen auf dem Weg zur sozialistischen Studentengruppe

In der Schulung der Funktionäre zu Beginn dieses Studienjahres in Papstdorf stellten wir uns im Kampfplan der FDJ-Kreisleitung das Ziel, bis zum 10. Jahrestag der Republik die vorhandene Stagnation bei der Entwicklung sozialistischer Studentengruppen zu überwinden, und alle Gruppen für dieses Ziel zu gewinnen.

War die Aufgabenstellung real, und sind wir in den vergangenen Wochen vorangekommen?

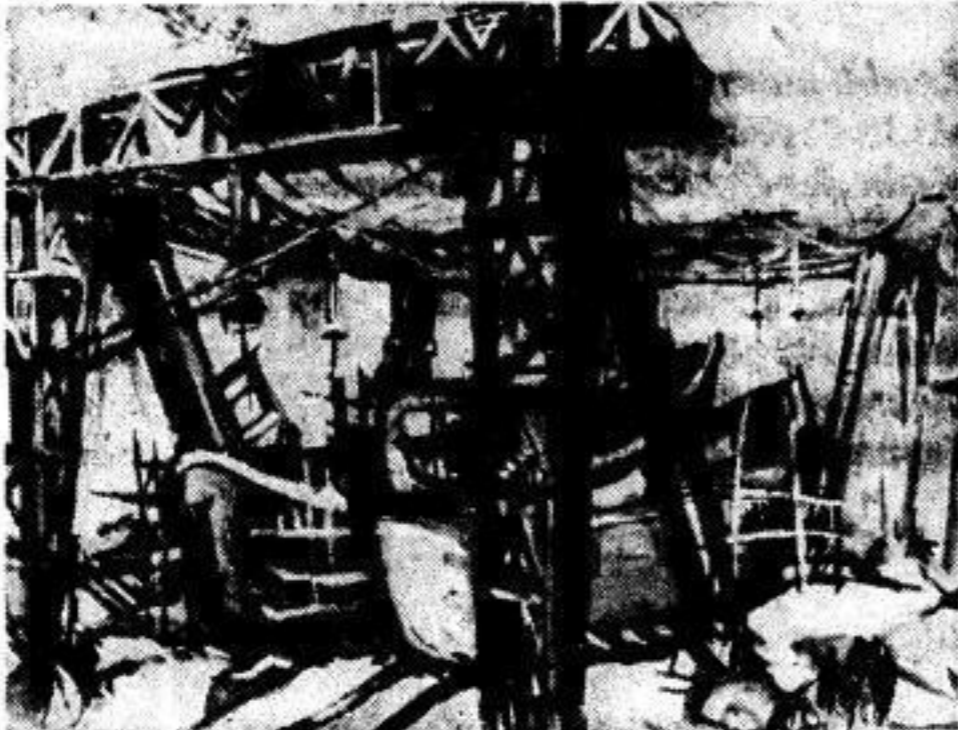
Um es vorwegzunehmen: Sie ist real, und wir sind ein großes Stück vorangekommen. Man kann die vergangenen 14 Tage so einschätzen, daß es uns gelungen ist, die Diskussion über die Entwicklung zur sozialistischen Studentengruppe mit größerer politischer Klarheit als bisher in einem großen Teil unserer Gruppen erneut zu beginnen. Der Jugendverband an der Hochschule ist in Bewegung gekommen. Das drückt sich darin aus, daß in den letzten 14 Tagen 38 Seminargruppen unserer Hochschule beschlossen, ebenfalls den Weg der sozialistischen Entwicklung zu beschreiten, so daß nunmehr 84 Gruppen um dieses Ziel kämpfen. In vielen anderen Gruppen steht die Diskussion kurz vor dem Abschluß.

Wie stehen die einzelnen Fakultäten im Wettbewerb?

Die Statistik über die Teilnahme am Kampf um die sozialistischen Studentengruppen während der letzten 14 Tage (leider ist sie unvollständig, da der neueste Stand von einigen Fakultäten, wie z. B. Maschinenwesen, der Kreisleitung nicht vorliegt) zeigt nach dem Stand vom 23. September 1959 folgendes Bild:

Fakultät	Zahl der neuen Gruppen
Math./Nat.	7
Bauwesen	2
Maschinenwesen	—
Technologie	1
Luftfahrt	1
Ing.-Ok.	—
E-Technik	5
Kerntechnik	6
Berufspädagogik	—
Forstwirtschaft	—
ABF	16

Darüber hinaus spiegelt diese Statistik die tatsächliche Situation in den einzelnen Fakultäten allerdings nur ungenügend wider. So haben sich zwar in der Fakultät für E-Technik 5 Gruppen unserer Bewegung angeschlossen, eine wirkliche Veränderung der bisherigen Situation wurde jedoch nur im 3. Semester erzielt. Die Leitung des 5. Semesters ist gegenwärtig ungenügend in der Lage, die Gruppen auf den Weg der sozialistischen Entwicklung zu führen.



Dieses Bild „Die Warnowwelt“ des Studenten Jürgen Schielerdecker, Arch. 9. Sem., erhielt den ersten Preis im Wettbewerb „Studenten malen und zeichnen die DDR“

Warum wir dafür sind

Die Seminargruppe ET V/4 will sozialistische Studentengruppe werden

So erfreulich es ist, daß unsere Seminargruppe in den vergangenen Semestern, zum Beispiel während der verschiedenen Arbeitseinsätze, einige Erfolge erringen konnte, bedrückt uns doch immer die Tatsache, daß bei einigen unserer Freunde die fachlichen Leistungen schlecht waren und blieben. Auch die Kompäßbewegung half uns dabei bisher nicht weiter. Nicht etwa, weil diese Bewegung schlecht ist, sondern weil wir sie nach meiner Meinung nicht richtig verstanden.

Persönlicher Kompäß — nicht allein Sache des einzelnen!

Wir orientierten darauf, einen persönlichen Kompäß aufzustellen, allein damit der einzelne bessere Studienergebnisse erreiche. Diese einseitige Auffassung vom persönlichen Kompäß hatte zur Folge, daß die Kompäßbewegung als etwas

Formales angesehen wurde, weil die meisten Freunde auf dem Standpunkt standen: „Gute Studienergebnisse will ich sowieso erzielen, denn darum bin ich ja hergekommen, und wegen der Arbeitseinsätze im NAW brauche ich keinen Kompäß; dazu genügt es, wenn ich mich für eine gewisse Anzahl von Stunden verpflichte und diese Verpflichtung erfülle.“ Das heißt also, daß wir den persönlichen Kompäß zur Sache des einzelnen degradierten, seine Bedeutung für das Kollektiv nicht sahen und die Kompassse der einzelnen Freunde nicht als persönliche Beiträge zur Weiterentwicklung der ganzen Seminargruppe auffaßten.

In Erkenntnis dieses Fehlers beschloß die Leitung unserer Seminargruppe, über diese Frage mit allen Angehörigen der Gruppe zu beraten und gleichzeitig den Gen. Prof. P o m m e r zu bitten, uns bei der Entwicklung zur sozialistischen Studentengruppe zu helfen und über unsere Seminargruppe die Patenschaft zu übernehmen.

Daß wir uns jetzt auf dem richtigen Weg befinden, zeigte uns schon die erste Versammlung. Gen. Prof. Pommer wies nach, daß die Ursachen für alle Versager in der „Oberstufe“ in den Fehlleistungen der ersten Studienjahre zu suchen sind. In den meisten Fällen sind falsche Methoden des Selbststudiums, schlechte Zeiteinteilung und mangelhafte Studiendisziplin, vor allem aber die fehlende Hilfe des Kollektivs die Gründe, die schließlich zur Exmatrikulation führen. Gen. Prof. Pommer zeigte uns auch die Unhaltbarkeit solcher Theorien wie der vom „natürlichen Ausleseprozeß“, von Veranlagung und Begabung und von der Rolle des „Glücks“ bei Prüfungen. Als Schwerpunkt ist in unserer Seminargruppe die Verbesserung der Leistungen im Fach Mechanik anzusehen. Deshalb beschlossen wir, daß die gesamte Seminargruppe in zwei Arbeitsgruppen, die jeweils unter der Anleitung eines der besten Studenten stehen, alle unklaren Fragen bespricht, daß dabei besonders den Schwächeren geholfen und somit systematisch die Klausur am Ende des Semesters vorbereitet werden soll.

Die fünf schwächsten Jugendfreunde unserer Gruppe, die sowohl in E-Technik als auch in Mathematik und Mechanik zwischen 4 und 5 stehen, werden in der Zeit, während der die anderen Freunde im Kartoffeleinsatz sind, in einer besonderen Arbeitsgemeinschaft die wichtigsten Schwerpunkte der Mathematik wiederholen und auf diese Weise ihre bestehenden Lücken zu schließen suchen.

Wie helfen wir den fachlich Schwächsten?

Wir stellen uns das so vor: Wir bitten einen Jugendfreund des jetzigen 11. Semesters, in dieser Zeit die Betreuung zu übernehmen. Die Wiederholung soll nach einem straffen Arbeitsplan vor sich gehen. Früh wird ein bestimmter Schwerpunkt von diesem Betreuer behandelt (2 bis 3 Stunden), danach erfolgt das selbständige Durcharbeiten von Übungsaufgaben. Sind Fragen offengeblieben, so werden diese am folgenden Tag vor der Behandlung eines neuen Themas mit Hilfe des Betreuers geklärt. — Gleichzeitig wurde dieser Vorschlag dem FDJ-Sekretär unserer Semesters unterbreitet, damit diese Maßnahme auch für andere Seminargruppen angewendet wird.

Wir sind der Meinung, daß diese beiden wichtigen Beschlüsse uns ein gutes

weil sie selbst nicht klarsieht. Die besten Freunde des 5. Semesters und die Fakultätsgruppenleitung sollten der Semesterleitung umgehend helfen, ihre Verantwortung zu erkennen. Andererseits geben die von uns angeführten Zahlen auch insofern kein vollständiges Bild, als wir nicht die Gesamtzahlen der an den Fakultäten bestehenden Gruppen auf-

geführt haben. So wurden z. B. an der Fakultät für Ing.-Ökonomie in der Vergangenheit bereits von 30 Gruppen Verpflichtungen übernommen, den Weg zur sozialistischen Studentengruppe zu beschreiten.

Es kommt darauf an, auch in der Oberstufe, in den neuen, auf Fachrichtungsbasis aufgebauten Gruppen, mit der Diskussion zu beginnen.

Die Fakultät für Technologie hat gegenüber den anderen Fakultäten Tempoverlust. Die FDJ-Kreisleitung erwartet von den Freunden der Fakultät, daß sie ihren Rückstand rasch aufholen.

Keine Gruppe darf zurückbleiben!

Die Diskussionen zeigen, daß es nach wie vor, auch bei einigen Funktionären, noch Unklarheiten gibt. So wird immer noch unbewußt versucht, die Bewegung zur sozialistischen Studentengruppe einzuzengen, indem erklärt wird, daß die FDJ-Gruppen erst eine gute Arbeit leisten müßten, bevor sie sich das Ziel stellen können, eine sozialistische Studentengruppe zu werden. Diese Meinung wurde auch auf der Funktionärskonferenz der Technologie vertreten und soll ebenfalls in der FDJ-Leitung Chemie 2 eine Rolle spielen. Wir stehen jedoch auf dem Standpunkt, daß all unsere Studenten in ihrer Grundeinstellung für den Sozialismus sind, daß sie sich nur infolge zahlreicher Unklarheiten über die Probleme des sozialistischen Aufbaus noch nicht zur bewußten und aktiven Mitarbeit im täglichen Kampf um den Sieg des Sozialismus durchringen konnten.

Maximaler Zeitgewinn im Kampf um den Frieden heißt doch an unserer Hochschule, neben der Erreichung guter Studienleistungen und dem rechtzeitigen Abschluß des Studiums alle Studenten zu bewußten Kämpfern für den Aufbau des Sozialismus zu erziehen.

Kompäßbewegung setzt sich durch

Es ist erfreulich und charakteristisch, daß sich auch die Kompäßbewegung an unserer Hochschule durchzusetzen be-

(Fortsetzung Seite 7)

An die Adresse der Zweifler und Nörgler!

Zu einigen Argumenten, die in den Diskussionen um die sozialistischen Studentengruppen auftreten

Die bisherigen Diskussionen an der Bau- und Fakultät haben gezeigt, wie wichtig es ist, im weitesten Kreise alle wesentlichen Gedanken zu dem Problem der sozialistischen Studentengruppen an unserer Hochschule auszutauschen. Die enorme Vielfalt der Fragen, die im Zusammenhang mit den Diskussionen um die sozialistischen Studentengruppen auftauchen, erschwert die Lösung dieser, der wichtigsten Auf-

gabe unseres Jugendverbandes, wenn wir losgelöst von den Erfahrungen anderer Semester und Fakultäten arbeiten. Den Vorschlag, die Ergebnisse, die wir bisher sammeln, allen Freunden mitzuteilen, wollen wir aufgreifen, um damit einen Anfang zu machen für einen noch weiteren und vor allem spezielleren Erfahrungsaustausch.

Die Termine und die Humanität

Es dürfte wohl für unsere aktiven Freunde außer jedem Zweifel stehen, daß die Ausbildung an der TH, soweit sie unbedingt über die fachlichen Belange hinausgehen muß, mit der Entwicklung der sozialistischen Praxis nicht Schritt hält. In der Diskussion um die sozialistischen Studentengruppen fordern wir nun, soweit es sich um den Beschluß zur Bildung von solchen Gruppen handelt, eine termingebundene Entwicklung. Wie war die erste Reaktion auf diese Forderung? — „Das ist ja unmöglich, wir können doch nicht in ein paar Wochen Sozialisten werden!“ „Was ihr bisher versäumt habt, wollt ihr jetzt mit Terminen nachholen!“ „Damit übt ihr einen Gewissenszwang aus; das ist doch gegen die Humanität!“ Das ist nur eine kleine Auswahl aus der Menge der Argumente. Wie sieht es jedoch damit aus? 10 Jahre Arbeiter- und Bauern-Staat liegen hinter uns; wir haben große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus zu verzeichnen, und wir haben, siehe unser Problem, große Rückstände aufzuholen! Aber ging unsere Entwicklung zum Sozialismus im luftleeren Raum vor sich? Ist es so, daß wir in ganz Deutschland diesen Weg gehen? Was ist es denn, was uns vor allem zwingt, unsere Entwicklung so rasch wie möglich zu vollziehen?

Die Entwicklung im Westen unserer Heimat zeigt, daß wir keine unbegrenzte Zeit zur Erzielung maximaler Erfolge haben. Diese Entwicklung zeigt uns, daß es drängt, die allumfassende Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu dokumentieren!

Ist es vielleicht humaner, darauf zu warten, bis die unverbesserlichen Militaristen und Faschisten unser Volk erneut ins Unglück stürzen? Wollen wir jene, die bisher versäumt, ihren notwendigen Beitrag zur Überwindung dieser ersten Gefahr zu leisten, weiter schlafen lassen?

Wir haben seit Bestehen des Arbeiter- und Bauern-Staates die objektiven Voraussetzungen für eine solche ideologische Wandlung aller unserer Menschen geschaffen, und jene wenigen, die absolut nicht die Perspektiven des Sozialismus anerkennen wollen, können auf dem Standpunkt der bürgerlichen Phrasen von Gewissenszwang und Antihumanismus beharren!

Eine andere Frage in der Diskussion war die: Können wir älteren Semester überhaupt noch einen Erfolg erzielen in der kurzen, uns noch verbleibenden Zeit? Eigentlich zeigt diese Frage, wie sehr doch das ganze Problem der Entwicklung verkannt und auch die Notwendigkeit der Erringung eines Teilerfolges nicht richtig eingeschätzt wird. Die Studenten, die beschlossen haben, eine sozialistische Studentengruppe zu bil-

den, sind selbstverständlich damit noch keine Sozialisten. Aber es kommt uns doch zunächst darauf an, Klarheit darüber zu schaffen, daß wir den Weg zum Sozialismus und damit die sozialistische Studentengruppe als objektive

Warum auf einmal so rasch zur sozialistischen Studentengruppe?

In ein paar Wochen plötzlich Sozialist werden?

Bedeutet der Kampf um die sozialistische Studentengruppe Wissenszwang?

Wie steht es mit den höheren Semestern?

Auf diese und andere Fragen antwortet Genosse Karl-Heinz Will, Student an der Fakultät für Bauwesen, in dem vorliegenden Beitrag, den wir in dieser und der nächsten Nummer der „HZ“ zum Ausdruck bringen und der für alle Freunde interessante Hinweise enthält.

Notwendigkeit anerkennen. Das müssen und werden wir auch noch in den älteren Semestern erreichen. Die sozialistische Studentengruppe besteht in ihrem Werden, das müssen wir begreifen!

Die Frage der Taktik

Ein großer Teil unserer Freunde war in den Diskussionen immer wieder bestrebt, die Entwicklung zur sozialistischen Studentengruppe zu einer Frage der Taktik, der Aufteilung des Prozesses in bestimmte abgegrenzte Etappen und der Aufspaltung der Fragestellung, zu machen. In den verschiedensten Variationen kommt z. B. das Argument: „Wir müssen, um überhaupt Anknüpfung bei den Freunden unserer Seminargruppen zu finden, das Ganze zunächst von der fachlichen Seite aufziehen.“

Damit, so meinen einige Freunde, könnte man dann schließlich langsam auch auf das ideologische Problem übergehen, was gewissermaßen ein „langsameres Hineinwachsen“ in den Sozialismus bedeuten soll.

Was ist dazu zu sagen? — Diese Art, eine ideologische Revolution durchzuführen, dürfte, und das beweist unsere gesamte bisherige Praxis, von vornherein zum Scheitern verurteilt sein. Die Frage der fachlichen Qualifikation und ihrer ständigen Verbesserung gehört zu den wichtigsten Fragen der sozialistischen Studentengruppe. Aber klären wir denn damit allein schon die Frage: „Für wen studieren wir? Wer verlangt von uns höchste fachliche Leistungen und in welchem Interesse?“ Diese Frage ist eine rein ideologische, eine Frage

Erfüllt!

Physik II/2: Die Freunde der Seminargruppe führten verschiedene Berechnungen zur Verbesserung des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums im Fache „Politische Ökonomie“ durch.

Chemie I: Als Geburtstagsgeschenk zum 10. Jahrestag der Republik stellten die Freunde des zweiten Studienjahres in Zusammenarbeit mit der Bildstelle der TH einen Film über den Halbmikrostil her.

Physik V: Die Freunde hallen tatkräftig mit beim Umzug des Instituts für Röntgenkunde und Metallphysik.

Fachrichtung Biologie: Die Studenten unternehmen alle Anstrengungen, um bis zum Geburtstag der DDR das Drehbuch zu einem Lehrfilm über die Naturschutzgebiete Sachsens fertigzustellen.

Chemie III/3, Physik II/2, Mathematik IV: Diese drei Seminargruppen führen, wie eine Reihe weiterer Gruppen, als Rote Brigaden in den Arbeitseinsatz und überwiesen den gesamten Erlös ihrer Arbeit auf das Konto Junger Sozialisten.

Luftfahrt, 9. Semester Konstruktion: Die Verpflichtung der Seminargruppe, in Zusammenarbeit mit Professoren und Assistenten die Neukonstruktion eines Segelflugzeuges auf Kunststoffbasis zu entwickeln, wird bis zum 10. Jahrestag so weit erfüllt, daß die Attrappe des Flugzeuges fertiggestellt ist. Damit wird ein wichtiger Abschnitt der Vorprojektion zum Abschluß gebracht.

Fakultät für Ingenieurökonomie: Von 33 Verpflichtungen, die die Seminargruppen der Fakultät übernommen hatten und die z. B. die Übersetzung von Lehrbüchern, die Aufstellung einer Wanderausstellung, Hilfe beim Bau von Offenthalten oder die Durchführung eines Forschungsauftrages im Gaswerk zum Inhalt hatten, wurden bereits 16 erfüllt. Die übrigen Verpflichtungen erstrecken sich über einen längeren Zeitraum.



Festwoche der Studenten

- 28. 9. 1959: 19 Uhr Eröffnung der „Festwoche der Studenten“ im Festsaal Döllnerstraße mit einem Festprogramm des FDJ-Ensembles unserer Hochschule.
- 30. 9. 1959: 19 Uhr Filmforum mit dem sowjetischen Streifen „Die Erde“ im Festsaal Döllnerstraße.
- 1. 10. 1959: 19 Uhr, Wohnheim Güntzstraße 28: Literaturforum zum Thema „Hat Romantik noch Daseinsberechtigung?“ Ihre Teilnahme haben zugesagt die Schriftsteller Klemm, Goldammer und Felkel. Zur gleichen Zeit findet im Festsaal Döllnerstraße ein Treffen mit den ausländischen Studenten unserer Hochschule statt.
- 2. 10. 1959: 19 Uhr Diskussionsabend zum Thema „Gesellschaft und Technik“ im Mathematischen Institut, Raum A 317. Leitung der Diskussion: Genosse Teichmann, Oberassistent am Institut für Gesellschaftswissenschaften.
- 3. 10. 1959: 19 Uhr Kreisversammlung „Junge Talente“ in allen Sälen der Mensa.